



Gemeinde brief

Evangelische Kirchengemeinde

**Wunderthausen-
Diedenshausen**

Februar

bis

April

2016



Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit

So lesen wir es, liebe Gemeindeglieder in Wunderthausen und Diedenshausen, in 2. Timotheus 1,7; es war der Monatsspruch für den Januar. Ein Wort, das wir alle wohl nötig haben.

Wir wissen es: Verzagtheit, Furcht, wie es in anderer Übersetzung heißt, ist nie ein guter Ratgeber. Wir sehnen uns nach Kraft, die nicht so schnell versiegt, auf die ich zurückgreifen kann, wenn ich mal wieder unten bin, wenn ich meine, es liefe alles gegen mich. Wir sehnen uns nach Liebe in Empfangen und Geben, einer Grundgeborgenheit, wo wir uns angenommen fühlen und gar nicht anders können, als dieses Angenommensein auch andere um uns herum daran teilhaben zu lassen. Wir sehnen uns nach Besonnenheit in unruhigen, unüberschaubaren Situationen, dass uns nicht die Hektik beherrscht, dass wir nicht falsch reagieren, etwas tun, das wir hinterher bereuen, das es nur noch schlimmer macht. Doch woher nehmen, wenn nicht stehlen...? Der Apostel spricht hier nicht von einer Kraft, die aus uns käme, die wir entwickeln müssten. Er spricht nicht von uns als Quelle der Liebe und er weiß, dass auch die Besonnenheit nicht aus uns selbst kommt. Aus uns heraus können wir das nicht schöpfen, wir brauchen es aber auch nicht irgendwo zu erwerben. Es ist der uns von Jesus Christus versprochene Geist Gottes, der diese Gaben mit sich bringt. Dieser Geist ist eben kein Geist der Verzagtheit und Furcht. Wo Gottes Geist ist, wo er wirkt, da wirkt er als Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit, da zeigt sich: Er i s t Kraft, Liebe, Besonnenheit, und er bringt sie mit zu den Menschen, die er erreicht. Er erweckt in ihnen einen Resonanzraum. Wo er Menschen im Inneren anstößt, da entsteht ein Ton, der weiterwirkt.

Gottes Geist schenkt uns auch die Sinne, diesen Ton zu hören, zu sehen, wie er Kraft, Liebe und Besonnenheit ihr Werk tun lässt. Ja, sie wirken, nicht mit lautem Getöse und doch beständig. Hier geschieht viel ohne großes Aufheben, auch in unserer Gemeinde. Da bekommen Menschen in schwierigen Phasen des Lebens neue Kraft. Da fragen sie sich nach einer schweren Krise im Nachgang: Wie konnte ich das überstehen, wie konnte ich das durchstehen, ohne dass ich zusammengeklappt bin? Und sie merken: Da ist mir Kraft geschenkt worden, von Gott, das Maß an Kraft,

das ich brauchte. Er war doch da. Da werden Menschen von anderen begleitet. Sie lassen nicht nach, jene zu besuchen, die alleine sind, die weil sie nicht mehr im Ort zu sehen sind, unversehens, unmerklich aus dem allgemeinen Gedächtnis verschwinden. Sie sind aufmerksam, gehen dort hin, ohne dass ihnen dies als großes Werk erscheinen würde. Und die anderen merken: Ich gehöre doch noch dazu, ich falle nicht aus dem bergenden Netz der Liebe. Schließlich gibt es zum Glück immer wieder besonnene Stimmen, auch in aufgeregter Zeit, Stimmen, die zurückrufen von falschen, gefährlichen, populistischen Emotionen, die auf die Sachebene zurückrufen.

Allzu oft meinen wir freilich, diese Gaben blieben aus, scheint ein anderer Geist, eben der der Verzagtheit zu wirken. Da gilt es zunächst festzustellen: Früher war das nicht anders. Jede Zeit hat ihre Probleme, und jeder Zeit kommen diese oft als unüberwindlich vor. So auch zur Abfassungszeit des 2. Timotheusbriefs. Es ist ja nicht so, dass die christliche Gemeinde im ersten und zweiten Jahrhundert einen großen Siegeszug antrat und auch in ihrem Inneren alles nur prima gewesen wäre. Es gab Konflikte, es gab auch Verirrungen, Gruppen, die aus dem Evangelium Schlüsse zogen, die mit dem biblischen Gesamtzeugnis kollidierten. Es gab Verwirrungen, Enthusiasmus, Überspielen dessen, dass es in dieser Welt Leiden gibt und auch die Christen davon betroffen sind. Es gab Gruppenbildungen, elitäre Zirkel, die sich von anderen abgehoben fühlten. Und in all dem mussten die Schüler der Apostel klar kommen. Da stellte sich schnell Verzagtheit ein. Der Lehrer ruft hier dem Schüler zu: Dieser Geist ist nicht von Gott. Gott hat dir einen anderen Geist verliehen. In dem vorherigen Vers verweist er ihn auch auf das Geschehen, durch das er dessen gewiss sein kann. Er spricht von der Handauflegung, wir würden sagen: von der Ordination, der Berufung zum Dienst. Da ist dir die Gabe Gottes verliehen worden – nicht magisch durch die Handauflegung, diese ist nur Zeichen –, deine Berufung durch die Gemeinde war kein Zufall, sondern da hat Gott an dir gehandelt und dir seine Gabe, den Geist geschenkt, dich ausgerüstet. Erwähne dich daran, wenn du verzagt bist. Und dann kommt ein tolles Wort, das nur einmal im Neuen Testament vorkommt: Bringe wieder Leben in das Feuer der Gabe Gottes, könnte man das übersetzen. Entfache das Feuer. Bring sozusagen die Glut neu zum Entfachen, mit Papier und Holzstückchen – indem du dich erinnerst, dass Gott an dir gehandelt hat.

Auch an Ihnen, liebe Gemeindeglieder, hat Gott gehandelt. In der Taufe hat er Sie berufen, Ihnen wurden die Hände aufgelegt. Egal wie der oder die hieß, der dies tat, Gott selbst hat durch ihn oder sie an Ihnen gehandelt. Er ist der eigentliche Täufer. Darum, wenn Sie verzagt sind, erinnern Sie sich dessen oder lassen Sie sich daran erinnern. Suchen Sie Papierchen und Holzstückchen, mit denen Sie das Feuer wieder anfachen können: Erinnerungen an Kindergottesdienst oder Jugendgruppe, an schöne Erlebnisse dort, an das was hängenblieb bis heute: eine Geschichte von Jesus oder den Ervätern Abraham, Jakob, ein gutes weiterführendes Bibelwort oder ein Gebet vielleicht als Karte mit einem schönen Motiv, Erinnerungen an einen schönen Gottesdienst, ein Lied, das Ihnen im Gedächtnis geblieben ist, das Sie im Gesangbuch markiert haben, das Denken an ein gutes Gespräch, das Ihnen half. Und vielleicht entsteht daraus der Wunsch daran anzuknüpfen, das Feuer am Laufen zu halten. Vielleicht entsteht daraus Sehnsucht nach mehr: nach Gemeinschaft, nach dem Wort, das Gott für mich jetzt vorgesehen hat, nach dem Lied, das jetzt in mein Inneres geht. Möge Ihnen Gott diese Sehnsucht schenken! Wenn sie da ist, kann nichts schief gehen.

Gott hat auch Sie berufen. Luther sagt 1520, die Getauften haben ein Amt in der Gemeinde. Was aus der Taufe gekrochen ist, das darf sich Priester und Bischof nennen. Gerade jetzt, wo es leider kein Presbyterium für unsere Gemeinde geben wird, kommt Ihnen allen Verantwortung für diese Gemeinde zu. Nehmen Sie sie wahr und denken Sie dabei: Gott hat auch Ihnen nicht einen Geist der Verzagttheit gegeben, sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit! Bringen Sie Leben ins Feuer, bringen Sie diese Gaben ein, lassen Sie sie nicht brach liegen. Die Gemeinde, wie auch immer sie zukünftig aussieht, mit wem auch immer sie eine Vereinigung sucht, braucht Sie mit diesen Gaben: Kraft, dabei zu bleiben, das Wesentliche festzuhalten, dafür einzustehen, Kraft aber auch loszulassen, Liebe, auf den anderen und die andere zuzugehen, auch einmal ihre Perspektive einzunehmen, und Besonnenheit in schwierigen Gesprächen, realistisch zu sein, nicht zu viel zu verlangen, vor allem aber gewiss zu sein: Gottes Geist ist da, er ist gegeben, er wirkt auch hier und jetzt, er wirkt nicht vergebens.

Ich grüße Sie herzlich,

Ihr *Detlef Metz*

Zur Situation der Kirchengemeinde

Die Situation der Kirchengemeinde ist, nachdem sich leider zu wenige Menschen haben finden lassen, die ein zukünftiges arbeitsfähiges Presbyterium bilden, nicht leichter geworden. Da kein Presbyterium zustande kommt, wird der Kreissynodalvorstand erneut ein Bevollmächtigtengremium (BVG) einrichten, in das vermutlich vor allem Personen von außen hineinkommen. Wer Mitglied dieses neuen BVG sein wird, das wahrscheinlich kleiner sein wird als das alte, steht noch nicht fest.

Diese Entwicklung ist sehr zu bedauern! Damit haben nämlich die Gemeindeglieder weitestgehend die Möglichkeit aus der Hand gegeben, auf den zukünftigen Kurs der Gemeinde Einfluss zu nehmen. Das bedeutet: Jetzt wird *über* die Gemeinde entschieden werden. Die Gemeindeglieder haben damit ebenso signalisiert, dass die Gemeinde nicht in der Lage ist, ihre Angelegenheiten selbst zu regeln. Für den KSV ist dies ein deutliches Indiz dafür, dass die Kirchengemeinde nicht mehr über die Fähigkeit verfügt, das Handlungsfeld der Leitung wahrzunehmen. Damit aber steht und fällt ihre Eigenständigkeit, denn dieses Handlungsfeld ist ein entscheidendes. Dies ist schade, gerade auch angesichts der Tatsache, dass es andere Handlungsfelder gibt, auf denen die Gemeinde recht gut aufgestellt ist: ein sehr gut besuchter Kindergottesdienst, eine sich großer Beliebtheit erfreuende Jugendgruppe, ein aktiver Abendkreis und zwei treue Frauenhilfsgruppen – alle jeweils mit engagierten Mitarbeitenden –, eine Diakonische Gemeindegemeindeglied, ein Bedürfnis nach Gemeinschaft, wie es im Zusammensein nach dem Benefizkonzert deutlich wurde. Aber: Ohne eine eigenständige Leitung reicht das alles nicht!

Dass sich zu wenige Menschen bereit erklären, Verantwortung zu übernehmen, hat natürlich seine Wurzeln. Darin spiegeln sich zum einen gesamtgesellschaftliche Entwicklungen wie der Trend zu Privatisierung und Entsolidarisierung, dazu, dass die Kirche und der Glaube nicht mehr den Stellenwert im Bewusstsein haben, den sie früher hatten. Zum andern ist dies ein Ausdruck der spezifischen Probleme der Kirchengemeinde: die Angst am Ende als Buhmann, Buhfrau dazustehen, der (nicht erst seit gestern) im Raum stehende Druck auf die Kirchengemeinde, eine Vereinigung mit einer anderen zu suchen, die Unterschiedlichkeit der

Ansichten über den zukünftigen Kurs in dieser Frage. An dieser Stelle nutzt es aber nichts, über die Ursachen, dass kaum jemand als Presbyter oder Presbyterin zur Verfügung steht, zu sinnieren. Es hilft uns jetzt nicht mehr weiter.

Denn angesichts der gegebenen Sachlage ist die Einsicht unumgänglich, dass die Kirchengemeinde nicht mehr lange eigenständig bleiben wird, dass eine Vereinigung mit einer anderen Kirchengemeinde ins Haus steht. Dies ist denn auch das erklärte Ziel von Kirchenkreis wie auch Landeskirche. Das bisherige BVG hatte sich für eine sogenannte ‚Kirchspiellösung‘ stark gemacht, bei der die Kirchengemeinde formell ihre Selbstständigkeit beibehält, aber in der pfarramtlichen Versorgung eng mit den Nachbargemeinden in der Region kooperiert. Hintergrund der Überlegungen des BVG war dabei nicht der Erhalt der Selbstständigkeit *als Selbstzweck*, sondern folgende Gedanken:

- Es lassen sich leichter Mitarbeitende finden, wenn sie direkt vor Ort ihre Anbindung haben, wenn das Gegenüber, dem sie sich verpflichtet fühlen und das ihnen gegenüber verpflichtet ist, in unmittelbarer Reichweite, unmittelbar am Ort ist.
- Sie identifizieren sich eher mit ihrem nahen, kleinen Umfeld als mit einem größeren, das für sie weiter weg ist
- Das Prinzip der sogenannten Subsidiarität: Angelegenheiten, die eine untere Ebene betreffen, sollen dort gelöst werden; nur wenn dies nicht möglich ist, soll eine höhere Ebene damit betraut werden und eingreifen.

Dies waren nach Ansicht des BVG einleuchtende Argumente. Das Modell wurde aber vom Landeskirchenamt als nicht im Einklang mit den Verfassungsprinzipien der westfälischen Kirche abschlägig beschieden. Damit hat es sich erledigt. Zugleich wurde in dem entsprechenden Schreiben der Landeskirche deutlich, dass diese sich für eine kleine Gemeinde wie unsere nur eine Vereinigung mit einer anderen vorstellen kann; ja, sie fördert ausdrücklich solche Vereinigungen.

Wie gesagt: Das ist schade! Darüber, ob die derzeitige Politik der Landeskirche richtig ist, lässt sich sicher trefflich streiten, doch ist hier nicht der Ort dazu. Dass eine Auflösung der Kirchengemeinde Folgen für das Engagement in der Gemeinde hat, ist klar. Zugleich ist aber daran zu

erinnern, dass Jesus Christus seine Kirche auch fernerhin versammelt, schützt und erhält, „*vom Anfang der Welt bis ans Ende*“ (Frage 54 Heidelberger Katechismus Fr. 54), dass „*alle Zeit eine heilige christliche Kirche bleiben wird*“ (Augsburgisches Bekenntnis Art. 7). Ebenso ist wiederum festzuhalten, dass die Kirchengemeinde, ob sie Wunderthausen-Diedenshausen heißt oder wie auch immer, kein Selbstzweck ist, dass sie nicht vom Himmel gefallen ist, dass somit Neuordnungen und Aufteilungen von Gemeinden immer wieder erfolgt sind; so wie auch unsere Kirchengemeinde vor 125 Jahren von der Kirchengemeinde Girkhausen abgetrennt und eigenständig wurde.

Wie es nun konkret weitergeht? Dazu lässt sich noch nicht viel sagen. Bekanntlich gibt es die beiden Optionen Lukas-Kirchengemeinde und Bad Berleburg. Hier müssen, je nach Stimmungsbild, konkrete Verhandlungen geführt werden, die dann in eine Entscheidung münden. Die Meinungen darüber gehen, wie sattem deutlich ist, auseinander. Dies müsste wohl genauer ergründet werden. Dazu würde sich der Modus einer Abstimmung anbieten. Diese kann zwar für ein die Entscheidung treffendes Gremium nicht bindend sein. Aber je nach ausfallendem Votum kann sich ein zukünftiges BVG den darin zum Ausdruck kommenden Tendenzen nicht verschließen. Möglich wäre als Szenario dabei auch, dass sich ein völlig konträres Ergebnis abbildet – vielleicht auch verbunden mit einer unterschiedlichen Ausrichtung der beiden Ortschaften –, dass eine Meinung zwar überwiegt, die andere aber doch so stark ist, dass daran schlechterdings nicht vorbeigegangen werden sollte. Die Frage ist dann, ob diese etwas kleinere Gruppe sozusagen einer Zwangsmitgliedschaft unterworfen werden sollte, etwa gerade auch dann, wenn zu ihr sich gehörig Fühlende dort, wo sie zugeordnet werden sollen, theologische Fehlentwicklungen erkennen sollten – was durchaus der Fall sein könnte. Inzwischen haben ja schon einige – ehemalige – Gemeindeglieder von der durch die Kirchenordnung eröffneten Möglichkeit einer Sondermitgliedschaft in einer anderen Kirchengemeinde Gebrauch gemacht. Dies könnte dann weiter ansteigen. Zunächst muss aber weiter abgewartet werden, bis sich das neue BVG konstituiert. Auch wann genau dies sein wird, ist derzeit noch offen. Das alte BVG ist mindestens bis zum 20.03. noch im Amt.

Gottesdienste

Februar

- 14.02.** Diedenshausen 10 Uhr Alte Schule
(Winterkirche)
- 28.02.** Wunderthausen 10 Uhr Kirche
mit Verabschiedung der ehemaligen und Einführung
der neuen Diakonischen Mitarbeiterin

März

Freitag, 4. März Weltgebetstag –
Frauen aller Konfessionen laden ein zum Gottesdienst
in

- Wunderthausen 19 Uhr Kirche.
- So. 06.03.:** Diedenshausen 10 Uhr Alte Schule
(Winterkirche)

Mittwoch, 16.03. Passionsandacht
Diedenshausen 19 Uhr Kirche
mit Abendmahl; Mitwirkung des Männerchores
- Ende der Winterkirche -

20.03. Wunderthausen 10 Uhr

Karfreitag, 25.03.

Diedenshausen 10 Uhr mit Abendmahl

1. Osterfeiertag 27.03.

Wunderthausen 10 Uhr mit Abendmahl

April

10.04. Diedenshausen 10 Uhr

17.04. Wunderthausen 10 Uhr

Kindergottesdienste:

in Diedenshausen, Alte Schule,

am 7. Februar; 21. Februar; 13. März; jeweils um 10 Uhr;

am 10. April mit Frühstück, **um 9 Uhr;**

am 24. April um 10 Uhr.

Informationen und Termine

Weitere Termine:

Konfirmation: 08. Mai in Wunderthausen um 10 Uhr;

Jubiläumskonfirmation: 03. Juli in Wunderthausen, 10 Uhr

Abendkreis

Herzliche Einladung zu den nächsten Treffen jeweils in Diedenshausen, Alte Schule, um 19.30 Uhr:

Donnerstag, 11. Februar: An diesem Abend wollen wir uns mit dem diesjährigen Weltgebetstagsland – Kuba - beschäftigen und mit der Vorbereitung des Weltgebetstagsgottesdienstes beginnen. Wer also noch Lust hat, sich an der Gestaltung dieses Gottesdienstes zu beteiligen, vielleicht auch mit kreativen Ideen, ist auf jeden Fall herzlich willkommen.

Donnerstag, 25. Februar;

Donnerstag, 14. April.

Ev. Frauenhilfe in

Wunderthausen und Diedenshausen

Die Frauenhilfsgruppen der beiden Dörfer treffen sich regelmäßig alle 14 Tage, immer mittwochs ab 14.30 Uhr.

Treffpunkte: in Wunderthausen: Pfarrhaus,

in Diedenshausen: Alte Schule.

Nehmt Kinder auf und ihr nehmt mich auf

Zum Weltgebetstag 2016 aus Kuba

Informiert beten – betend handeln



Kuba ist im Jahr 2016 das Schwerpunktland des Weltgebetstags. Der größte und bevölkerungsreichste Inselstaat der Karibik steht im Mittelpunkt, wenn am Freitag, den 4. März 2016, Gemeinden rund um den

Erdball Weltgebetstag feiern. Texte, Lieder und Gebete dafür haben über 20 kubanische Frauen unterschiedlicher christlicher Konfessionen ausgewählt. Unter dem Titel „Nehmt Kinder auf und ihr nehmt mich auf“ erzählen sie von ihren Sorgen und Hoffnungen angesichts der politischen und gesellschaftlichen Umbrüche in ihrem Land.

Von der „schönsten Insel, die Menschaugen jemals erblickten“ schwärmte Christoph Kolumbus, als er 1492 im heutigen Kuba an Land ging. Mit subtropischem Klima, weiten Stränden und ihren Tabak- und Zuckerrohrplantagen ist die Insel ein Natur- und Urlaubsparadies. Seine 500-jährige Zuwanderungsgeschichte hat eine kulturell und religiös vielfältige Bevölkerung geschaffen. Der Großteil der über 11 Mio. Kubanerinnen und Kubaner ist röm.-katholisch. Eine wichtige Rolle im spirituellen Leben vieler Menschen spielt die afrokubanische Religion Santería. Der sozialistische Inselstaat ist nicht erst seit Beginn der US-kubanischen Annäherung Ende 2014 ein Land im Umbruch – mit seit Jahren wachsender wirtschaftlicher Ungleichheit.

Im Gottesdienst zum Weltgebetstag 2016 feiern die kubanischen Frauen mit uns ihren Glauben. Jesus lässt im zentralen Lesungstext ihrer Ordnung (Mk 10,13-16) Kinder zu sich kommen und segnet sie. Ein gutes Zusammenleben aller Generationen begreifen die kubanischen

Weltgebetstagsfrauen als Herausforderung – hochaktuell in Kuba, dem viele junge Menschen auf der Suche nach neuen beruflichen und persönlichen Perspektiven den Rücken kehren.
1.762 Z.m.L.z.

Lisa Schürmann,

Weltgebetstag der Frauen –

Deutsches Komitee e.V.



Geburtstage

***Allen Jubilarinnen und Jubilaren gratulieren wir recht herzlich
und wünschen Gottes Segen und Geleit
im neuen Lebensjahr!***

Februar

04.	Toni Brandt,	80 Jahre
11.	Horst Peter,	77 Jahre
13.	Friedrich Weller,	89 Jahre
14.	Erika Weller,	76 Jahre
20.	Günter Homrighausen,	79 Jahre
21.	Ilse Weller,	80 Jahre
22.	Werner Riedesel,	87 Jahre

März

01.	Wilma Homrighausen,	72 Jahre
02.	Ulrich Geil,	72 Jahre
05.	Ludwig Lauber	83 Jahre
07.	Heinrich Strackbein,	81 Jahre
07.	Karl-Heinz Grau, Dh.,	74 Jahre
16.	Gisela Strackbein,	74 Jahre
17.	Herta Treude,	74 Jahre
29.	Heinz Womelsdorf,	81 Jahre
31.	Waltraud Homrighausen,	78 Jahre

***Du bist mein Ziel, mein Gott.
Du bist mein Halt, mein Gott.
Du lässt mich keinen Tag allein.
Du gibst mir Kraft, mein Gott,
und ich vertraue Dir.
Du willst, Herr, allezeit mein alles sein.***

Johannes Jourdan

Geburtstage

April

01.	Ida Kleinwächter	82 Jahre
01.	Gertrud Höfer,	89 Jahre
01.	Gertrud Womelsdorf,	77 Jahre
03.	Anna Müsse,	83 Jahre
04.	Elfriede Riedesel,	93 Jahre
05.	Adolf Benfer,	77 Jahre
13.	Georg Riedesel,	90 Jahre
16.	Robert Riedesel,	78 Jahre
19.	Wilhelmine Homrighausen,	87 Jahre
20.	Hilda Riedesel,	98 Jahre
21.	Adolf Womelsdorf,	78 Jahre
22.	Erika Dienst,	87 Jahre



Aus datenschutzrechtlichen Gründen möchten wir Sie darauf hinweisen, dass der Gemeindebrief auf den Internetseiten unserer Dörfer veröffentlicht wird. Sollte jemand mit der Veröffentlichung seines Namens und Geburtstages nicht einverstanden sein, bitten wir um Mitteilung an das Bevollmächtigtengremium oder das Gemeindebüro. Sie finden den Gemeindebrief unter www.Wunderthausen.de unter „Aktuell“ und www.Diedenshausen.de unter „Kirche“.

Vor 25 Jahren: Leipziger Heimkinder zu Gast in unserer Kirchengemeinde.

Eine Spurensuche

Meine Spurensuche begann nicht ohne Spannung und Erwartung. Bei meinem letzten Aufenthalt in Leipzig bin ich mit dem Fahrrad in die Karl-Heine-Straße gefahren. Ich war überrascht, ich fand eine Jugendstil-Villa neben der anderen, vornehme Repräsentationshäuser, fast alle frisch renoviert. Ich suchte die Nummer 24 und fand an einer Straßenkreuzung eine stattliche Villa, umgeben von mächtigen, alten Laubbäumen. Allerdings konnte ich nicht einmal bis zur Haustüre vordringen, um die Namensschilder der Hausbewohner zu lesen. Eine hoher Bauzaun verweigerte jeden Zutritt. Ich machte einige Bilder mit dem Handy, dabei wurde ein Nachbar auf mich aufmerksam und ich kam mit ihm ins Gespräch. Er bestätigte meine Vermutung, dass hier bis in die 90er Jahre das Kinder- und Jugendheim „Fritz Gietzelt“ untergebracht war. Dann hätten sich die Eigentumsverhältnisse verändert und die Villa sei schließlich an einen Leipziger Bauunternehmer verkauft worden, der sie jetzt von Grund auf renovierte.

Veranlasst wurde ich zu dieser Spurensuche von Renate und Herbert Weller (Lotzenberg). Sie hatten nach 25 Jahren von Henry Pape überraschend eine Nachricht erhalten. So hieß das Heimkind, das sie im Februar 1991 für einen 10-tägigen Erholungsurlaub in ihre Familie aufgenommen hatten. Das fand ich ganz erstaunlich, nach 25 Jahren erinnerte sich Henry an seinen damaligen Aufenthalt in Wunderhausen! Henry Pape war zusammen mit 16 anderen Kindern in Familien aus unserer Gemeinde untergebracht.

Als am 3. Oktober 1990 die Verträge zur Wiedervereinigung in Kraft traten, wusste jeder, dass ein weiter Weg mit vielen Herausforderungen vor den Menschen in den beiden Teilen Deutschlands lag. Der Maurer Jörg Albrecht, der damals mit seiner Frau in der Mühlwiese wohnte, stellte die Verbindung nach Leipzig her. Ohne zu zögern, war das Presbyterium bereit, sich für die Aktion stark zu machen. Ich erinnere mich gut, es gab keine Schwierigkeiten, genügend Gastfamilien zu finden, in denen die

Kinder und ihre Betreuer untergebracht werden konnten. Wir sagten uns, dass die einstige Teilung Deutschlands nur durch Teilen überwunden werden könne. Gesagt, getan. Die Leiterin Gisela Thorun wohnte bei der Presbyterin Ruth Schneider, die beiden Begleitpersonen bei Familie Albrecht und Familie Lauber (Landeback). Die Resonanz auf die Aktion war von beiden Seiten so positiv, dass das Presbyterium beschloss, im Juli des Jahres noch einmal eine solche Freizeit zu organisieren.

Wir hatten den kleinen René aufgenommen. Er fühlte sich offensichtlich sehr wohl bei uns. Am zweiten Tag, an einem Sonntagmorgen, kam er ins Schlafzimmer, legte sich zu uns und redete uns als Mama und Papa an. Unsere 5jährige Tochter Lena wunderte sich und fragte uns ein wenig eifersüchtig, ob René das denn dürfe. Großes Interesse hatten besonders die Jungen an unseren Autos, sie ließen sich alles genau erklären und die Fahrten in die nähere Umgebung waren ein echtes Erlebnis für sie. Unvergessen ist mir auch ein Gespräch mit einigen Kindern im Auto. Wir hatten in Berleburg im ALDI eingekauft und waren nun auf der Rückfahrt. Da flüsterte eins der Kinder einem Anderen etwas zu und ich schnappte die Worte auf: „Hast du gesehn, die Regale waren heute alle wieder voll, und wie!“ - Kinderbeobachtungen, die mich nachdenklich machten! Jede Gastfamilie machte ihre ganz besonderen Erfahrungen mit den Kindern. Die Hilfsbereitschaft in der Gemeinde drückte sich auch noch anders aus. Es wurden zahlreiche Geld- und Kleiderspenden im Pfarrhaus abgegeben, die die Reisegruppe gerne annahm und für die in Leipzig verbliebenen Kinder mitnahm.

Vor einigen Wochen hatte ich ein längeres Gespräch mit der damaligen Leiterin des Kinder- und Jugendheims in Leipzig. Frau Thorun ist auch inzwischen im Ruhestand und wohnt noch in Leipzig. Sie erinnerte sich sofort an die beiden Erholungsurlaube und die gute Luft in den Wittgensteiner Bergen. Sie erzählte nach wie vor begeistert von der Arbeit und der Gemeinschaft im Fritz-Gietzelt-Heim. Dort hätten die Kinder wie in einer Familie von der Zuckertüte bis zur Volljährigkeit zusammengelebt und seien auf ihrem Weg ins Leben begleitet worden. Ein sehr fortschrittliches Konzept

pädagogischer Arbeit sei schon damals praktiziert worden. Alle Mitarbeiter hätten damals in den 90er Jahren bedauert, dass das Haus in der Karl-Heine-Straße aufgegeben werden musste. Frau Thorun denkt gerne an die beiden Aufenthalte zurück und lässt die Gemeinde herzlich grüßen.

Die zweite Freizeit im Juli 1991 schloss mit einer großen Grillparty auf der Steinert. Das tolle Wetter, der schöne Kuchen und abends die Fleischspieße, dazu die spannenden Spiele auf der Wiese sind mir noch in bester Erinnerung. Leider kam es danach zu keiner weiteren Aktion. Während des zweiten Aufenthalts gab es einige Vorkommnisse in Gastfamilien, die zeigten, dass das Verhalten einiger Kinder doch professionelle Hilfe und Einsatz erforderte. Frau Thorun hielt noch über einige Jahre Kontakt mit Frau Schneider, die sie mit einer Jugendgruppe auf einem Kirchentag in Leipzig besuchte. Aber, um an den Anfang zurückzukehren, das Lebenszeichen von Henry Pape zeigt doch, dass beide Freizeiten ihren Sinn hatten. Sie waren jedenfalls so nachhaltig, dass selbst 25 Jahre einer schönen Erinnerung nichts anhaben konnten, im Gegenteil, sie war so lebendig, dass sie immerhin einen inzwischen 36jährigen inspirieren konnte, noch einmal Kontakt mit den Gasteltern aufzunehmen.

Helmut Hollenstein

***Ich freu mich auf den Tag mit dir, denn du bist ja bei mir,
ich freu mich auf dein Nahesein, o Herr, denn ich bin dein.***

***Du gibst dich selbst in Brot und Wein
und öffnest mir den Tag. So willst du
völlig bei mir sein bei aller Freud und Plag.***

***Ich freu mich auf dein Leiten,
du gehst uns selbst voraus und
führst durch diese Zeiten
uns Tag um Tag nach Haus.***



Ihre Ansprechpartner für Sie sind:

Während der Vakanzzeit Pfarrerr Dr. Detlef Metz,

Tel. 0170-8208657

Bevollmächtigtengremium (anstelle des Presbyteriums):

1. Vorsitz. Pfr. Dr. D. Metz,

Stellvertr.: Dr. H. Hollenstein, Diedensh., Tel. 02750-979150

Bernd Homrighausen, Wunderth., Tel.02750- 2153145

Susanne Homrighausen, Diedensh., Tel. 02750-978017

Simone Julius, Wunderth., Tel. 02750-222562

Verena Kleinwächter, Diedensh., Tel. 02750-222287

Gerhard Knoche, Wunderth., Tel. 02750-723

Tanja Lauber, Wunderth., Tel. 02750-230

Dr. Wolfgang Pollinger, Schmallenberg, Tel. 02972-48273

Joachim Strackbein, Diedensh., Tel. 02750-555

Frauenhilfe Wunderthausen:

Infos bei Vera Goubeaud, Trambach, Tel. 0160-4290107

Renate Dienst, Tel. 02759-2147002

Frauenhilfe Diedenshausen:

Infos bei Hilde Dienst, Tel. 02750-295 u.

Herta Treude, Tel. 02750-353

Jugendgruppe:

Ansprechpartner: Thomas Lindner vom Kompetenz-

zentrum für Kinder-,Jugend-,Familienarbeit des

Ev. Kirchenkreises: 02751/9241-42

Kindergottesdienst:

Infos bei Simone Küpper, Tel. 02750-769

Renate Althaus, Tel. 02750-627.

Abendkreis:

Renate Althaus, Tel. 02750-627

Friedhofsangelegenheiten:

Für Wunderthausen:

Karl-Ludwig Wahl, Tel. 02750-701,

Für Diedenshausen: Reiner Dienst, Tel. 02750-979198

Gemeindebüro:

Renate Althaus, Diedenshausen, Tel. 02750- 627

Küsterinnen:

Martina Riedesel, Wunderthausen , Tel. 02750-388

Hilde Dienst, Diedenshausen, Tel. 02750-295

Diakon. Gemeindefreiwiligerin: Margit Weller, Diedensh., Tel. 02750-228